



„Eine schlimmere Strafe gibt es für einen Unternehmer nicht.“

Gastronomie-Boss Karl Wratschko will keine härteren Jugendschutz-Strafen für Wirte: Schon jetzt drohe der Verlust der Gewerbeberechtigung. KK



Zur Person

Dr. Dr. Christian A. Pongratz studierte Rechtswissenschaften und BWL in Graz und Castellanza. Der Kärntner ist seit Jahren im In- und Ausland als Unternehmensberater und Wirtschaftskabarettist (www.durchdacht.cc) sowie als Vortragender an Unis tätig. Neben Textbeiträgen für diverse Medien veröffentlichte Pongratz sein Buch „betriebsDESASTER. Die Anleitung zum Untergang“.



Tipps für den Untergang

„Desaster-Experte“ Christian Pongratz zeigt todsichere Wege auf, ein Unternehmen an die Wand zu fahren.

PRIVAT, KK

PLEITE. Unternehmensberater Christian Pongratz erklärt, wie man eine Firma ruiniert. Ein – durchaus ernstgemeintes – Interview.

Von Daniel Windisch
☞ daniel.windisch@grazer.at

„der Grazer“: Sie haben mit dem Buch „betriebsDESASTER“ einen Leitfaden zum Untergang geschrieben. Haben Sie Erfahrungen aus Ihrer beruflichen Tätigkeit einfließen lassen?

Christian Pongratz: „Selbstverständlich! Gewiss habe ich mich auch des Stilmittels der Übertreibung bedient, allerdings weniger, als man vermuten könnte. Einige Anleitungen habe ich gar nicht ins Buch aufnehmen können, die hätte mir niemand geglaubt.“

Die da wären?

Pongratz: „Besonders im Bereich der Kostenreduktion gibt es Management-Ansätze, die mich als Desaster-Profi trefflich überrascht haben. Da wird im untersten Prozent-Bereich bei verdienten Mitarbeitern optimiert – um nicht zu sagen geknausert –, um anschlie-

ßend den neuen Sportwagen des Geschäftsführers zu finanzieren. Wenn der Boss einmal das Gaspedal durchdrückt, sind die in ausufernden Prozessen erarbeiteten Einsparungen sofort wieder verbraucht. Andererseits, was ist schöner als das sonore Brummen eines getunten Achtzylinders? Vielleicht haben die Mitarbeiter ja auch ihre Freude daran, wenn sie als stille Beobachter an einem Startvorgang teilhaben dürfen und sehen können, wie sportlich der Chef beschleunigen kann!“

Wie fährt man ein Unternehmen also erfolgreich an die Wand?

Pongratz: „Die Kurzformel lautet: 1. Halten Sie sich als Chef für den besten, tollsten und klügsten Menschen dieser Erde. 2. Ignorieren Sie die Anforderungen des Marktes, verärgern Sie sowohl Kunden als auch Lieferanten und belächeln Sie Ihre Konkurrenz. 3. Behandeln Sie Ihre Mitarbeiter wie begriffsstutzige Befehlsempfänger ohne eigene Bedürfnisse und Anliegen. Diese drei Axiome müssen selbstverständlich auf die operative Ebene heruntergebrochen werden, um erfolgreich zu sein. Dafür gibt es das Buch mit der „Anleitung zum Untergang.“

Kann ein Chef im Alleingang einen Betrieb ruinieren oder hilft es, wenn auch die Belegschaft demotiviert und inkompetent ist?

Pongratz: „Sowohl als auch! Eine demotivierte und inkompetente Belegschaft ist eindeutig ein wünschenswerter ‚Turbo‘ für das Vorhaben der Firmenvernichtung, sozusagen ein echter Startvorteil für jeden Einsteiger in das Thema ‚Betriebsdesaster‘. Fortgeschrittene oder gar Experten bedürfen dieser Unterstützung aus den eigenen Reihen allerdings nicht. Solche sat-



Befördern Sie diese Spielverderber, und zwar hinaus!“

Pongratz über motivierte Mitarbeiter

teltesten Unternehmenszerstörer erkennt man daran, dass auch die motiviertesten Widerstandsnester innerhalb des Betriebes sie nicht davon abhalten können, alles in den Abgrund zu stürzen.“

Wie geht man als Chef, der auf den Untergang zusteuert, mit aufmüppigen, womöglich auch noch fähigen und motivierten Mitarbeitern um?

Pongratz: „Es handelt sich hier um eine durchaus gefährliche Ausgangslage, insbesondere für Anfänger in der Kunst der Unternehmenszerstörung. Es gilt, das

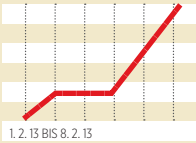
Übel an der Wurzel zu packen und solch übermotivierter ‚Schlaumeier‘ ehestmöglich zu entsorgen. Befördern Sie diese Spielverderber, und zwar hinaus! Rücksichtnahme und einfühlsame Gespräche wären völlig fehl am Platz. So manche Firmenimplosion wurde durch motivierte und fähige Guerilla-Gruppen verzögert oder sogar gestoppt. Ich sage: Wehret den Anfängern!“

Die Weltwirtschaft befindet sich seit Jahren in einer Krise. Sollte ein solcher Konjunktur-Hintergrund ein Betriebsdesaster nicht erleichtern?

Pongratz: „Eindeutiges Ja meinerseits! Ich begeistere mich schon seit Jahren an der Krise. Was für einen Surfer die Welle, ist für den Unternehmenszerstörer die Krise! Selten kann man so elegant alles den Bach hinuntergehen lassen und sich auf die Volks- oder gar Weltwirtschaft ausreden. Man steht da wie ein lackierter Schilling, das Werk ist vollbracht, der Betrieb ruiniert, und Schuld hat die ganze Welt! Der Kosmos als Helfer zur Not, das Universum und der Chef im Paarlauf zur betriebswirtschaftlichen Klippe, um sich von dort eng umschlungen in den Abgrund zu werfen. Ich gestehe, ich komme ins Schwärmen.“

Bankenscheinen ja vom Untergang weitgehend verschont zu bleiben, weil zur Not der Staat bzw. der Steuerzah-

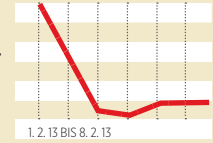
TOP

**CENTURY CASINOS INC +6,13 %**

Trotz kleinerer Rückschläge bewegt sich die Aktie des Casino-Betreibers seit Wochen kontinuierlich nach oben.

KAPSCHE TRAFFICOM -7,45 %

Weiter bergab geht's für den Mautsystem-Spezialisten. In einem Jahr verlor die Aktie ein Drittel ihres Wertes.



FLOP

TOPS UND FLOPS VOM ATX. QUELLE: WIENERBOERSE.AT

ler einspringt. Wie könnte man eine „systemrelevante“ Bank nachhaltig und erfolgreich zugrunde richten?

Pongratz: „Als Kärntner kenne ich mich in diesen Belangen bestens aus! Bitte greifen Sie niemals die Banken an, denn diese edlen Institute sind höchst zerstörungsrelevant! Wir brauchen die Banken wie die Augen im Kopf, wenn es darum geht, das System des Betriebsdesasters am Leben zu erhalten. Man stelle sich vor, es gäbe sie nicht, bei wem könnte man sich auf Lebzeiten verschulden? Wer würde noch die harte Arbeit der Kreditvergabe übernehmen, wer würde für uns aus dem Nichts fantasievolle Finanzprodukte aus dem Hut zaubern und diese wieder im Nichts verschwinden lassen? Wer soll einen pfänden, okay, vielleicht noch die Sozialversicherung, aber wollen wir uns darauf wirklich verlassen? Bedenken Sie, was man als Banker alles können muss: beispielsweise einen Anzug in der richtigen Größe tragen,

sich die Krawatte richtig binden und gleichzeitig das Geld verspekulieren, welches einem gar nicht gehört, und danach Staatshilfe beantragen und sich einen Bonus auszahlen. Diese Leute sind ja Giganten! Ich verneige mich im Geiste vor deren Fähigkeiten. Versuchen Sie einmal durch den Tag zu kommen, indem Sie fremdes

„ Als Disaster-Experte schießen mir Tränen der Rührung in die Augen!“

Pongratz zur Lage in Graz

Vermögen verpulvern, bis Ihnen der Schweiß auf der Stirn steht und Sie wissen, dass Sie nur noch 45 Minuten Zeit haben, um die letzten Millionen in den Sand zu setzen und sich danach frisch zu machen, bevor abends ein Gala-Diner ansteht. Ein

hartes Leben!“

Noch eine lokalpatriotische Frage: Graz sitzt auf einem Schuldenberg von 1,2 Milliarden Euro, für wichtige Projekte fehlt das Geld, im Rathaus regiert eine Dreier-Koalition wider Willen, Mehrheiten sind schwer zu finden. Sind das aus Ihrer Sicht genügend Zutaten für ein Betriebsdesaster?

Pongratz: „Lassen Sie mich der Stadt Graz zu den von Ihnen genannten Zahlen gratulieren, als Disaster-Experte schießen mir Tränen der Rührung in die Augen! Für mich stellt sich die von Ihnen beschriebene Situation wie eine Mischung aus Polit- und Wirtschaftsdesaster dar. Eine besondere Kombination! Sie haben in Graz offensichtlich wesentliche Voraussetzungen, um die Katastrophe zu erreichen, jetzt muss man nur noch wollen. Sollte der eigene Antriebs der Protagonisten nicht ausreichen, um das gewünschte Ergebnis zu produzieren, stehe ich nicht an, jederzeit meine Dienstleistung als

„Untergangs-Einpeitscher“ anzubieten, die 1,2 Milliarden können wir mit meiner Kompetenz sicherlich noch toppen, da sehe ich noch riesiges Potenzial. Wie wäre es mit einer flotten Fremdwährungsspekulation nach einschlägigen Vorbildern? Vielleicht finden wir auch Kreditinstitute, die uns auf diesem Weg begleiten.“



„Bekanntes Versender“ können ihre Waren einfacher per Luftfracht verschicken.

THINKSTOCK

An Airports droht Stau

■ Bis 28. April haben Unternehmen, die ihre Produkte via Luftfracht befördern wollen, noch Gelegenheit, sich als „Bekanntes Versender“ registrieren bzw. validieren zu lassen. Der Vorteil einer solchen Validierung: Wer als „Bekanntes Versender“ (englisch: „known consignor“) gilt, spart sich zeitraubende und kostenintensive Sicherheitsprüfungen an den Flughäfen.

Hintergrund ist eine EU-Verordnung, die zu mehr Sicherheit im Flug- und Warenverkehr führen soll. Bis zu den heimischen Unternehmen scheint sich die Neuregelung allerdings noch kaum durchgesprochen zu haben. Angeblich haben bisher nur ganz wenige Exporteure eine

Validierung beantragt – Experten befürchten bereits, dass es zu Frachtstaus an den Flughäfen kommen wird, da alle nicht validierten Unternehmen ihre Waren strengen Sicherheitskontrollen unterziehen müssen.

In diesem Zusammenhang wird in der Frächterbranche Kritik am Validierungsprozess in Österreich laut: denn nur eine Firma, die Security Sicherheitstechnisches Zentrum GmbH, ist als österreichische Validierungsstelle für Luftfrachtsendungen zugelassen. Eine „unglückliche Lösung“, meint der Präsident des Zentralverbandes Spedition & Logistik **Wolfram Senger-Weiss** in der Fachzeitschrift „Industriemagazin“.